

Band 3 der Buchreihe „Das Banat und die Banater Schwaben“ erschienen:

Trachten und Brauchtum. Bilder – Sprachstücke – Beschreibungen. Eine reichhaltige Sammlung unserer Volkskunst

Im Großformat bietet sich dieser neue Band der Banater Buchreihe unserer Landsmannschaft dar. Auf 574 Seiten sind über 600 Fotos anzutreffen, zahlreiche Verse und Volksstücke, Sprichwörter und Brauchtumsäußerungen kommen hinzu. Die Autoren des Bandes sind Nikolaus Engelmann, Kaspar Hügel und Franz Dürrbeck. Stefan Jägers Aquarell mit drei Generationen unserer Banater Schönheiten zielt das Titelblatt. Ein Buch, das viele Erinnerungen weckt. Es sollte in keiner Familie fehlen. Ein Stück alte Heimat wird in ihm lebendig. Wir wollen sie uns erhalten.

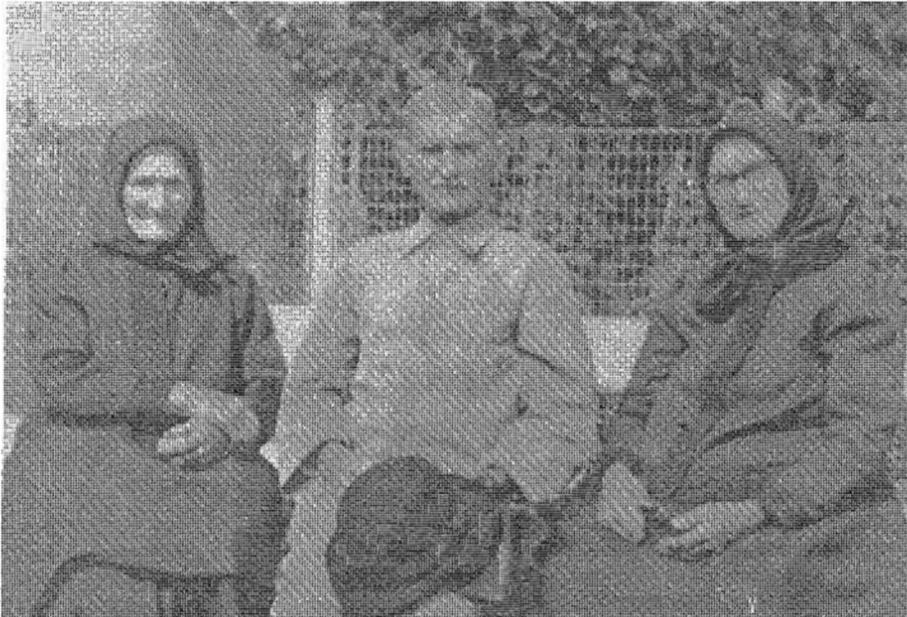
Die Vorbereitungen sind schon lange angelaufen. Es war nicht leicht, ein Bildmaterial von einigen tausend alten und neueren Aufnahmen zusammenzutragen, zu sichten und sich für das wohl beste und typischste Tatsachenmaterial zu entscheiden. Es war nicht unproblematisch, aus der Flut der eingeflossenen Verse und Texte die Belege auszuwählen, die am eindringlichsten und am lebendigsten die Stimmung des Festtags, des Alltags in unseren Banater Dörfern einfangen und festhalten. Und es war auch kein leichtes Unterfangen, die volkstümlichen Bräuche aus dem Banat wieder aufleben zu lassen, und zwar so, wie sie seit alters her sich darzulegen haben, wie sie heute – ob im Banat selbst oder in der neuen deutschen oder österreichischen Heimat – nur noch als Abglanz und Erinnerung aufscheinen. Es ist ein Buch entstanden, das durch den Beitrag des Ehrenvorsitzenden Sepp Schmidt auch zeitgemäß ist. „Das Prinz-Eugen-Jahr“, so der Aufsatz von Sepp Schmidt, will alle die Erinnerungen sichten, die 1986 auf uns zugekommen sind und die später noch auf die Schicksalsgemeinschaft der Banater Schwaben zukommen werden. Geschichte wird in Schmidts Beitrag als erlebtes Geschehen, als durchkämpfte Vergangenheit, als pflichtbewusstes Heranplanen des Kommenden greifbar. Und das gehört mit in den Rahmen einer Gruppe, die sich durch Sprache, durch Brauchtum, Trachten und Haltung, aber auch durch ihre politische und nationale Geschichte in der gewachsenen Kulturlandschaft des Banates in Erscheinung setzte, der wir zum guten Teil das verdanken, was – auch zwischen den Zeilen und im Grundton der Bilder mitschwingt: eine Landschaft tiefmenschlicher Wärme und der leistungsbezogenen Schönheit, der versuchten Harmonie und des angestrebten Gleichklangs.

Über dieses Buch, das sich kein Motto gewählt hat, könnte man schreiben: „Es war einmal...“ Es ist damit zu einer Dokumentation geworden. Das Leben von heute ist an den hinteren Rand gerückt: die unaufhörliche Tätigkeit der Landes-, Kreis- und Ortsverbände der Landsmannschaft der Banater Schwaben. Als Leitmotiv wird dieser Überlebenswillen auch durch aktuellere Fotos der Heimatortsgemeinschaften hörbar und fühlbar. Noch gibt es – in kleinen Dimensionen – die Bräuche, die Trachten, die uns lieb geworden sind. Noch lebt das bunte Bild – nicht nur auf bedrucktem Papier – aber die Geschichte ist schon über vieles hinweggegangen. Geblieben ist das Bewußtsein, daß es sich doch gelohnt hat, für solche Menschen, die ein so ziel- und gemeinschaftsbewußtes Dasein führen, gelebt zu haben, für und mit ihnen geschafft zu haben, daß es heute eine Pflicht ist, das zu bewahren und wach zu erhalten, was durch Mißgunst politischer Konstellationen in dem so mühsam errungenen Kulturland Banat nicht mehr bleiben, nicht mehr weiterwachsen, sich weiterentwickeln darf.

132 Gemeinden und Städte stellen sich mit Bildern vor. Die Auswahl war nur aus



Mädchen in einer Tanzpause



Drei Geschwister: Alter zusammen 270 Jahre (1968)



Die „Scheier“ (Wirtschaftshof) eines großen Bauernhauses

einem greifbaren Material zu treffen. Deshalb gibt es Trachtenbilder neben Fotos, auf denen der Arbeitstag festgehalten ist. Auch Kirchen oder Schulen, auch Gesamt- oder Teilansichten von Ortschaften sind vorhanden. Bei Gertianosch, Kleinschemlak, Lugosch, Reschitz sind von Michael Mettler, Heinrich Freihoffer, Karl Neumayer, Koloman Stieger Texte mit Bezug auf Sitten und Bräuche zusammengetragen worden. Eine Erfassung der ganzen Palette örtlicher Gepflogenheiten und der schöpferischen Vielfalt in Stadt und Land konnte in diesem Buch nicht vermittelt werden. Auch hier gilt – als Kapitel unserer Vergangenheitserfassung – daß wohl für immer manche Aspekte nur durch Hinweise, Andeutungen und Wünsche für uns erhalten bleiben werden.

Nikolaus Engelmann hat das Banater Volksleben lebendig geschildert. Das ist für unseren verdienstvollen Landsmann nichts Neues. Seine beiden Banat-Bildbände sind allen noch in lebendiger Erinnerung, seine Schauspiele und Prosatexte, seine Verse sind längst zu einem Gemeinschafts- und einem Familienbesitz geworden. Und jetzt hat Engelmann, viel ausführlicher als dies der erste Volkskunde-Chronist des deutschen Banats – Adam Müller-Guttenbrunn – tun konnte, den Jahresablauf mit seinen Gebräuchen und Vorstellungen beschrieben, die wichtigsten Stationen des menschlichen Lebens mit den damit zusammenhängenden gestischen und kultischen Darstellungen erfaßt. Es ist noch immer mit viel Freude und mit ebenso viel Trauer zu lesen, was es in unserem Banat alles gegeben hat – und kaum oder nur in Ansätzen noch gibt. Die Kirchweih, die Taufe, diese Mittelpunkte eines Lebens im Geiste und im Herzen der Gemeinschaft, der Aberglaube und der Humor als Lebensbeigaben, als Würze einer arbeitswilligen und arbeitsversessenen Existenz. Nikolaus Engelmann ist für seine wissende und vorsichtig sich an Zusammenhänge herantastende Darstellung zu danken. Ebenso Dank ist auch an Kaspar Hügel weiterzureichen, der die vielen Texte geordnet hat, die alle ein Recht auf Geschichtlichkeit haben, die aber nur in einer disziplinierten Auswahl vorzustellen waren. Das ist geschehen, und die Stichproben lassen die Umrisse eines vielgesichtigen Ganzen erahnen. Diese Ahnung verschönern die beigelegten Bilder, die von Franz Dürrbeck mit viel Mühe und Liebe „betretet“ und schließlich in eine wirkungsvolle Zusammenwirkung eingebaut worden sind. Es war von vorneherein klar, daß dabei die Schwarzweiß-Aufnahme zwar finanziell erträglicher, jedoch von der Wirkung her weniger vorteilhaft sich anbieten würde. Die Farbe muß man sich vor allem bei den Trachten hinzudenken. Der Ernst der Bilder würde durch dieses Farb-Leben noch erleichtert, noch durch einige Tupfen Freude aufgelockert werden. Aber auch die klassische europäische Skulptur ist meist ohne die Originalbemalung überliefert. So muß uns in diesem Band 3 vor allem die Raumerfassung, das skulpturale Eigenleben der Bilder ansprechen. Die Erinnerung ist dann sowie so märchenhafter und erfindungsfreudiger.

So liegt ein Stück Banater Leben greifbar vor uns. Wir müssen die Hand ausstrecken und können es in unsere Arme nehmen. Bilder, Worte, Hinweise: Sie führen uns zu den uns lieben Menschen zurück und heran. Sie geben uns eine Gewißheit: daß wir alle einander notwendig haben. Die Alten brauchen die Jungen, die Jungen die Jüngeren und die Älteren. Und wenn wir – in Bild und Gedanken – Brücken schlagen über Zeiten und Räume, wenn uns das Gestern lebendig wird, lebendiger oft als das Heute, dann sind wir in der Harmonie dieser Banater Welt des Schönen und Nützlichen, des Geringfügigen und des Bedeutsameren. Und weil wir uns darin wohl fühlen, suchen wir diese Welt auf. Einen Teil davon finden wir in dieser Buchpublikation unserer Landsmannschaft wieder. Wir sind froh darüber. hof

**HELFT UNS HELFEN:
HILFSWERK DER BANATER SCHWABEN**

Kontonummer 20 40 80 bei der Raiffeisenbank Schwabach, BLZ 764 600 15